

## AlpBioEco

# Regionale Empfehlungen zur Realisierung eines Geschäftsmodelles

Regio Im Walgau – GM: **Regionales Magerwiesen Saatgut**



## INHALT

1.	EINLEITUNG.....	3
2.	METHODIK.....	3
3.	PRODUKTBESCHREIBUNG.....	5
3.1	GESCHÄFTSMÖGLICHKEITEN UND MARKETING.....	5
3.2	ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN UND KONTAKTE.....	6
4.	STATUS QUO .....	6
4.1	BIOÖKONOMIE STRATEGIEN .....	6
4.2	VORTEILE FÜR DIE REGION.....	7
4.3	ROHMATERIAL .....	8
4.4	EINSCHÄTZUNG ZU MARKT- UND KONSUMENTENVERHALTEN.....	8
4.5	FÖRDERUNGEN UND GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN .....	8
4.6	ÜBERSICHTSTABELLE.....	9
5.	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR PRODUZENTEN .....	10
6.	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR KÄUFER UND ANWENDER.....	14

## 1. EINLEITUNG

Die Ökosysteme des Alpenraums sind Umweltproblemen im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Aktivitäten und dem Klimawandel ausgesetzt. Darüber hinaus sehen sich landwirtschaftliche Betriebe, Handwerks- und Verarbeitungsbetriebe im europäischen Alpenraum mit einem starken Wettbewerb durch die Globalisierung konfrontiert. Der Ausbau einer nachhaltigen Bioökonomie stellt daher gerade für den Alpenraum ein enormes Potenzial für grünes Wachstum und Beschäftigung dar. Die innovative Nutzung und Inwertsetzung regionaler Ressourcen ermöglicht eine Stärkung der lokalen Akteure. Bislang werden viele bioökonomischen Potenziale noch nicht ausgeschöpft, auch weil viele Wertschöpfungsketten im Alpenraum derzeit wenig miteinander verbunden sind. Viele augenscheinliche Abfall- oder Nebenprodukte werden nicht genutzt, landen im Abfall oder werden kompostiert, anstatt sie im Sinne einer ökologischen Kreislaufwirtschaft zu neuen Produkten weiterzuentwickeln.

Zudem mangelt es an kohärenten Politiken und Strategien, die das Potenzial biobasierter Wertschöpfungsketten fördern. An diesen Punkten setzt das Projekt AlpBioEco an: Mit innovativen Methoden trägt es zu einer integrierten, territorialen Entwicklung des Agrarsektors bei, fördert Innovationen insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen (KMUs) und stärkt so die Wirtschaft und den Zusammenhalt im europäischen Alpenraum.

Das übergeordnete Ziel von AlpBioEco ist es, eine nachhaltige Wirtschaft zu fördern und die Märkte und Wettbewerbsfähigkeit der bio-basierten Wirtschaft im europäischen Alpenraum zu stärken. Im Fokus stehen dabei die Wertschöpfungsketten von bio-basierten Lebensmitteln und Pflanzenextrakten. Im Projekt wird exemplarisch insbesondere an den Wertschöpfungsketten von Walnüssen, Äpfeln und Kräutern/Magerheu gearbeitet. Diese wurden analysiert und deren Potenziale aufgezeigt. Unter Anwendung von „Open-Innovation“-Konzepten entwickelte AlpBioEco für verschiedene Regionen passende Geschäftsmodellkonzepte.

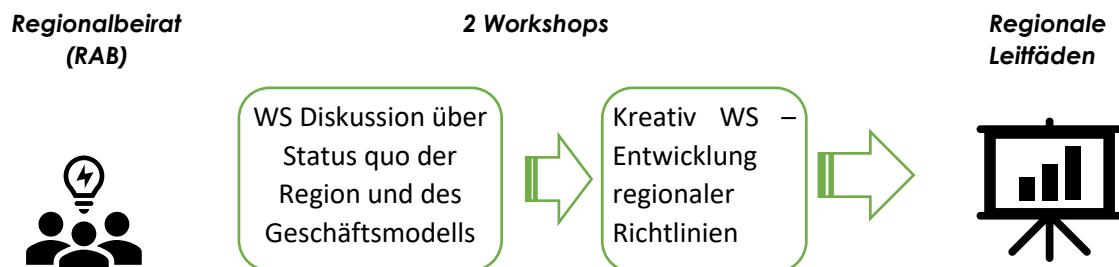
Mithilfe dieses Leitfadens soll die Umsetzung dieser Geschäftsmodellkonzepte und die Bioökonomie als Gesamtes in der Region Vorarlberg/Österreich vorangebracht werden. Er richtet sich auf der einen Seite direkt an Dienstleister und Unternehmen, die nach neuen Marktnischen Ausschau halten und sich weiterentwickeln möchten und auf der anderen Seite werden in diesem Leitfaden auch Handlungsempfehlungen für Käufer und Multiplikatoren des Produktes beschrieben.

## 2. METHODIK

Um Leitfäden für alle Projektregionen entwickeln zu können, die sich spezifisch mit den Geschäftsmodellkonzepten beschäftigen, wurde für 10 Regionen jeweils ein Regionalbeirat (RAB) ins Leben gerufen. Dieser besteht aus Experten, welche aus den verschiedenen Bereichen und Sektoren kommen (Politik, Wirtschaft, regionale Entwicklung, Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion und -versorgung, Interessensvertretungen) und dadurch die unterschiedlichste Expertise einbringen und gemeinsam an der erfolgreichen Umsetzung des Geschäftsmodells arbeiten. In diesem Gremium werden die relevanten Akteure der Region dynamisch miteinander verbunden, um neue Wertschöpfungsketten zu schaffen und zu stärken, die zu wirtschaftlichen Chancen führen, welche bisher nicht berücksichtigt wurden. Da der RAB aus den wichtigsten Akteuren der Bioökonomie innerhalb einer Region besteht, baut er ein Netzwerk auf, das auch für zukünftige Plattformen / Projekte / Empfehlungen von Bedeutung ist.

In einem ersten Schritt wurden vom RAB in Workshops unter Leitung eines AlpBioEco Projektpartners Informationen aus den Regionen gesammelt und der aktuelle Status quo der jeweiligen Region erarbeitet. Darauf aufbauend wurde im zweiten Workshop unter Anwendung einer kreativen Workshopmethode, z.B. Lego Serious Play®, Mural Tool, PASTEL oder die Auftragsklärung, eine

gemeinsame Vision entwickelt, um darauf basierend Empfehlungen für die Politik zu entwerfen. Die Treffen fanden je nach aktueller Gesundheitssituation (COVID19) online, offline oder als hybrid Veranstaltungen statt.



Arbeitsschritte zur Erarbeitung der regionalen Leitfäden

Pro RAB wurde jeweils ein Mitglied als Vorsitzende\*r nominiert. Diese\*r Vorsitzende\*r ist verantwortlich für die Präsentation und Diskussion der entwickelten Empfehlungen in einem internationalen Arbeitstreffen, dem „Transnational Transfer Meeting“. An diesem Treffen werden nicht nur die regionalen Leitfäden vorgestellt, sondern auch gemeinsam ein transnationaler und transregionaler Leitfaden entwickelt. In diesem Leitfaden werden transnationale und transregionale Richtlinien entwickelt, in denen die Projektregionen als Vorbildregionen und Pionierregionen für andere Regionen abgebildet werden und somit als Modellregion fungieren. Die Richtlinien gewährleisten die Übertragbarkeit auf andere Regionen.



Arbeitsschritte zur Erarbeitung des transnationalen Leitfadens

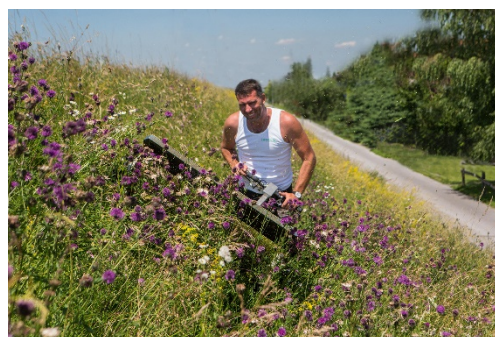
#### Überblick Mitglieder Regionalbeirat Region Walgau:

Funktion	Name	Unternehmen/ Organisation	Bereich	Ebene der Vernetzung
Vorsitzende	Marina Fischer	Regio Im Walgau	AlpBioEco Projekt	International
Mitglied RAB	Christiane Machold	Amt der Vorarlberger Landesregierung Abteilung Umwelt- und Klimaschutz (IVe)	Politik	International

Mitglied RAB	Katrin Löning	Österreichisches Ökologie Institut	Forschung	Regional/ International
Mitglied RAB	Christian Meusburger	Landwirtschaftskammer	Interessensvertretung	Regional
Mitglied RAB	Monika Bischof	Biosphärenpark Großes Walsertal	Interessensvertretung	Regional
Mitglied RAB	Anna Weber	Biosphärenpark Großes Walsertal	Interessensvertretung	Regional
Mitglied RAB	Alexander Heller	HELFE GmbH & Co KG	KMU	Regional

### 3. PRODUKTBESCHREIBUNG

Magerwiesen im Alpenraum bieten großes Potential zur Gewinnung von regionalem Wiesendrusch (=Saatgut). Alle drei Jahre können die Samen der alpinen Magerwiesen mit einer speziellen Maschine geerntet werden, wobei nur die obersten Teile der Wiesen – die Blütenköpfe – abgebürstet werden. Für den Bauern bedeutet dies kein Mengenverlust des Heus, welches weiterhin als Tierfutter genutzt werden kann. Die geernteten Wiesendruschsamens werden dann getrocknet, gelagert und in große Säcke verpackt, um sie für Wiederbegrünungszwecke zu verwenden. Zur Vervollständigung des Angebots wird ein Begrünungsservice oder eine Beratung angeboten, da für die erfolgreiche Aussaat von Magerheublumen einige Kenntnisse erforderlich sind. Regionales Saatgutmaterial ist besonders interessant für die Begrünung von Skipisten, Straßenbegleitflächen, Dächern oder anderen Renaturierungsprojekten. Darüber hinaus kann das geerntete Material auch für die Kosmetikindustrie verwendet werden und als Basis für die Herstellung von Heublumendestillaten und Essenzen dienen. Das produzierte Saatgutmaterial kann etwa drei Jahre lang verwendet werden, bevor es seine Keimfähigkeit verliert. Für das Bereitstellen der artenreichen Wiesen erhalten die Landwirte eine Aufwandsentschädigung.



Ernte von regionalem Magerwiesensaatgut  
© Conrad Amber

All diese Informationen basieren auf Erfahrungen aus einem Pilotprojekt vom Biosphärenpark Großes Walsertal, Daniel Gartenbau und dem Österreichischen Ökologie-Institut.

#### 3.1 GESCHÄFTSMÖGLICHKEITEN UND MARKETING

Die Erfahrung zeigt, dass es in Vorarlberg eine kleine, stets wachsende Nachfrage nach lokalem Saatgutmaterial gibt. Die Hauptzielgruppen der Produkte und der damit verbundenen Dienstleistungen sind Architekten, Bauträger, öffentliche Institutionen und auch Privatpersonen. Gegenwärtig gibt es in der Region kein heimisches Saatgutmaterial, am ehesten standortähnliches aus der Schweiz, Süddeutschland oder anderen Teilen Österreichs. Magerwiesen werden einmal im Jahr gemäht und von den Bauern dann meist als Tierfutter verwendet. Werden sie jedoch gegen eine Gebühr für die Saatguternte zur Verfügung gestellt, können die Landwirte einen größeren wirtschaftlichen Nutzen aus ihren Wiesen ziehen.

Die Ernte der Samen alle drei Jahre beeinträchtigt weder die Produktivität noch die Artenvielfalt der Wiesen. Auch können die Bauern ihre Wiesen weiterhin für die Futterproduktion mähen. Dieses Konzept ist also wirtschaftlich interessant und ein Gewinn für beide Seiten: für die lokalen Bauern und für den Produzenten von Magerwiesensaatgut, der keine eigenen Wiesen besitzen muss, um den benötigten Rohstoff zu erhalten. Zudem trägt das Geschäftsmodell zu einer größeren Wertschätzung der alpinen Magerwiesen, der Bauern und der Landwirtschaft bei. Für Gartenbaubetriebe ist dieses Geschäftsmodell interessant, da sie mit regionalem Saatgutmaterial eine spezifische Nachfrage decken können. Da das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität und der regionalen Ökosysteme wächst, ist zu erwarten, dass auch die Nachfrage steigen wird. Darüber hinaus ist die Ernte von Magerwiesensamen auch für Unternehmen aus der Kosmetikbranche interessant: Sie können frisches, aber auch "älteres" Magerwiesensaatgut/Heublumen verwenden, das nicht mehr keimfähig und möglicherweise billiger als frisches Material ist. Und schließlich kann das Material, wenn es zu alt ist, immer noch als Tierfutter verwendet werden.

### 3.2 ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN UND KONTAKTE

Wenn Sie weitere Informationen zu diesem Geschäftsmodell oder zu unseren damit verbundenen Forschungsaktivitäten erhalten möchten, können Sie sich an den folgenden AlpBioEco-Projektpartner wenden:

Österreich / Regio Im Walgau / Marina Fischer /  
E-Mail: [marina.fischer@imwalgau.at](mailto:marina.fischer@imwalgau.at) /  
[www.walgau-wunder.at](http://www.walgau-wunder.at)



Für die Entwicklung dieses Geschäftsmodells haben wir mit folgenden Organisationen zusammengearbeitet:

- Österreich / Daniel Gartenbau / Daniel Meusburger / E-Mail: [info@daniel-gartenbau.com](mailto:info@daniel-gartenbau.com) / [www.daniel-gartenbau.com](http://www.daniel-gartenbau.com)
- Österreich / HELFE GmbH & Co KG / Alexander Heller / E-Mail: [office@helfe.com](mailto:office@helfe.com) / [www.helfe.com](http://www.helfe.com)

## 4. STATUS QUO

### 3.3 BIOÖKONOMIE STRATEGIEN

#### Europäische Bioökonomie Strategien im Vergleich

Vier Studenten der Universität Hohenheim analysierten und verglichen im Rahmen ihres Master Studiums für Bioökonomie ausgewählte nationale Bioökonomiestrategien (Frankreich, Österreich, Deutschland, Slowenien und Italien) zur Entwicklung einer nachhaltigen Bioökonomie. Ein vergleichender Überblick über die Strategien kann als Grundlage für die Entwicklung von Vorschlägen zur Verbesserung der bestehenden Strategien und für einen einfacheren Innovations- und Umsetzungsprozess nachhaltiger, ökologisch innovativer Geschäftsmodelle und zur Förderung der überregionalen und interdisziplinären Zusammenarbeit im Alpenraum sein.



Hierbei wurde festgestellt, dass die Ausarbeitung von Bioökonomiestrategien in den einzelnen Nationen unterschiedlich weit fortgeschritten ist, sowie unterschiedlich detailliert ist. Einige wenige Länder haben keine Bioökonomiestrategie definiert oder setzen keine Aktionspläne im Anschluss an die Strategie. Die Strategien sind auch stark abhängig vom Hintergrund, auf dem sie verfasst worden sind, so konzentriert sich Deutschland stark auf die Industrialisierung der Ökoökonomie, während in Frankreich die Strategie vom Landwirtschaftsministerium veröffentlicht wurde und dementsprechend hier den Fokus setzt.

### **Österreichische Bioökonomie Strategie**

Seit März 2019 verfügt Österreich über eine Strategie für Bioökonomie, welche eine Orientierung für alle bioökonomie relevanten Handlungsfelder bis 2030 gibt. Die Strategie zeigt Handlungsbereiche auf und weist auf konkrete Maßnahmen hin, die zu einer Etablierung der biobasierten Wirtschaft in Österreich in vielen Wirtschaftszweigen führt. Auf Basis der Strategie wird derzeit ein Aktionsplan für Bioökonomie erarbeitet, der sich an alle relevanten Akteurinnen und Akteure in diesem Bereich richtet. Es sollen unter Berücksichtigung aller bestehenden Programme sowie der Beteiligung aller relevanten Stakeholder, die in der Bioökonomie identifizierten Themen umgesetzt werden. Ziel der Österreichischen Bioökonomie Strategie ist es, Wissen und Knowhow über Bioökonomie zu fördern sowie grundsätzlich die Dekarbonisierung des Wirtschaftssystems voranzutreiben.

Österreichische Bioökonomie Strategie:

<https://www.bmk.gv.at/themen/innovation/publikationen/energieumwelttechnologie/biooekonomiestrategie.html>

### **Vorarlberg**

Das Land Vorarlberg hat keine weiteren Maßnahmen definiert und orientiert sich an der Österreichischen Bioökonomie Strategie.

## **3.4 VORTEILE FÜR DIE REGION**

Vorarlberg ist – so wie auch große Teile des Alpenraumes – reich an artenreichen Magerwiesen. Diese ökologisch höchst wertvollen Lebensräume können jedoch nur mit einer aktiven Bewirtschaftung der Landwirte erhalten bleiben, da sie ansonsten nach und nach zuwachsen würden. Immer mehr Landwirte geben diese Arbeit auf, weil sie unrentabel, ertragsarm und durch die oft steilen Lagen äußerst mühsam ist. Seine Wiesen als Saatgutspenderflächen zur Verfügung zu stellen soll ein weiterer, wenn auch kleiner Anreiz darstellen, diese wichtigen Ökosysteme weiterhin zu mähen und sie dadurch vor dem Verbuschen zu bewahren. Bauern können somit als Naturschützer wirken und erhalten eine größere Wertschätzung. Womöglich liefert es auch Ansporn nachhaltiger zu bewirtschaften und dadurch eine größere Artenvielfalt auf den Wiesen zu erzielen. Ein weiterer wichtiger Aspekt bildet die Förderung der Kreisläufe in der Natur, wenn z.B. Schmetterlinge auf gewisse heimische Futterpflanzen angewiesen sind.

Darüber hinaus ist es ein weiterer Gewinn für die Region, wenn regionales und standortangepasstes Saatgut für die Aussaat auf Renaturierungsflächen, Pistenbau, nach Baustellen oder bei Dachbegrünungen hergenommen werden kann. Ein solches Saatgut führt zum Fortbestand der heimischen Artenvielfalt, welche durch importiertes Saatgut nach und nach verdrängt wird. Die Landwirte aus der unmittelbaren Umgebung werden damit unterstützt und gleichzeitig verkürzen sich die Transportwege bei der Beschaffung des Saatgutes.

Je nachdem wie groß das Geschäftsmodell aufgezogen wird, können sich daraus neue Arbeitsplätze ergeben. Zumindest in den Sommermonaten braucht es kurzfristig viel Manpower, um die Wiesen zu begutachten, mähen, das Saatgut zu trocknen sowie die ganze Logistik dahinter zu verwalten. Wird in diesem Zusammenhang auch ein Begrünungsservice angeboten, werden für die Beratung, Ausbringung und Pflege der Flächen ebenfalls Arbeitskräfte benötigt. Neue Arbeitsplätze oder Zuverdienst Möglichkeiten für Betriebe können sich zudem aus Schulungsangeboten ergeben.

Die weitere Verarbeitung der Blütenköpfe bzw. des gesamten Magerwiesenheus in pharmazeutischen Betrieben oder bei Kosmetikerherstellern fördert die Vernetzung der regionalen Klein- und Mittelunternehmen.

### 3.5 ROHMATERIAL

Die Basis des Projektes und damit das Ausgangsmaterial sind artenreiche Magerwiesen. Sie dürfen nicht gedüngt und erst ab Anfang/Mitte Juli einmalig gemäht werden. Davon gibt es in Vorarlberg ausreichend. Da sich die Wiesen nach Höhenlage, Exposition, Untergrund usw. unterscheiden, entstehen somit auch unterschiedliche Produkte. Zum Schutz der Wiesen sollten sie nur alle drei Jahre über ein schonendes Bürstenverfahren beerntet werden, damit sie sich in den Zwischenjahren wieder regenerieren können.

Die einzige regionale „Konkurrenz“ zum Saatgut ist die Mähgutübertragung, wobei sie sich in der Anwendung doch sehr unterscheidet. Das Ernten des Heus für Futterzwecke steht in keinem Konflikt zueinander, da die Wiese nach der Saatguternte normal und ohne Mengenverlust gemäht werden kann.

Derzeit wird in Vorarlberg kein regionales Wildblumen-Regelsaatgut produziert. Hier ist man auf Schweizer und Deutsche Saatguthersteller angewiesen. Die dort angebotenen Mischungen enthalten zum Teil in Vorarlberg nicht heimischen Arten oder stammen aus gebietsfremden Ökotypen. Zudem sind die Mischungen in Vorarlberger Handel kaum vorzufinden. Im Handel sind oft „Blumenwiesen“ und „Bienenweiden“ - Saatgutmischungen erhältlich, die nur aus einjährigen Pflanzenarten und/oder aus Pflanzen mit gefüllten Blüten ohne Staubgefäße und/oder Arten aus anderen Erdteilen bestehen. Häufig werden jedoch Schnellbegrüner mit wenigen Grasarten und keinen Blühpflanzen verwendet, die kaum einen Beitrag gegen das Insektensterben leisten.

### 3.6 EINSCHÄTZUNG ZU MARKT- UND KONSUMENTENVERHALTEN

Einschätzungen zufolge ist die Sensibilisierung für die Wichtigkeit des Regionalitätsaspekts beim Magerwiesensaatgut bereits sehr weit fortgeschritten. Dies zeigt sich auch in der Nachfrage von verschiedenen Bauunternehmen, Gemeinden oder Schulen. Die Themen Insektensterben und Biodiversitätsverlust werden immer präsenter und viele Konsumenten möchten einen Beitrag leisten, um dem entgegenzuwirken.

### 3.7 FÖRDERUNGEN UND GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Derzeit gibt es in Vorarlberg weder für Produzenten noch für Käufer die Möglichkeit Förderungen zu beziehen.



### 3.8 ÜBERSICHTSTABELLE

Untenstehende Tabelle wurde vom Regionalbeirat nach deren Erfahrungen, Einschätzungen und Wissenstand im Hinblick auf das Geschäftsmodell ausgefüllt. Da es sich bei diesem Beirat um Personen aus unterschiedlichen Fachrichtungen mit Blickwinkeln aus vielen Richtungen handelt, liefert sie einen guten Überblick über die derzeitige Ausgangslage in der Region.

Unter der Begrifflichkeit „übermäßig/unproblematisch“ wird definiert, dass diese Bereiche in einem solchen Ausmaß vorhanden sind, dass ohne viel Arbeitsaufwand eine Umsetzung des Geschäftsmodells möglich ist bzw. dass die Rahmenbedingungen so vorliegen, dass sie nicht mehr geändert werden müssen.

Mit dem Begriff „Zu wenig/problematisch“ werden alle jene Bereiche zusammengefasst, in denen noch Änderungen vorgenommen werden müssen, damit das Geschäftsmodell umgesetzt werden kann.

	übermäßig/ un- problematisch	Ausreichend	Mittel	Zu wenig/ problematisch
Rohmaterial in der Region			x	
Rohstoffproduzenten in der Region				x
Markt und Verbraucher			x	
Konkurrenzprodukte	x			
Händler, Abnehmer				x
Interessierte Projektpartner				x
Mögliche Verarbeiter und Umsetzer des Geschäftsmodells				x
Forschungseinrichtungen in Bereich des Geschäftsmodell	Nicht relevant			
Nationale Forschung / nationale Experten	Nicht relevant			
Internationale Forschung / Internationale Experten	Nicht relevant			
Gesetzliche Rahmenbedingungen			x	
Förderer der Geschäftsidee (Stakeholder/Bereiche/Personen)				x
Regional Förderungen				x
National Förderungen				x
International Förderungen				x
Forschungsförderung	Nicht relevant			
Produktentwicklungsförderung				x
Marktreife-/Vermarktungsförderung				x
Zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten				x



## 5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR PRODUZENTEN

An wen richten sich die Empfehlungen: Personen/Unternehmen, die Saatgut ernten und verkaufen möchten, Landwirte mit Wiesen, kräuterverarbeitende Betriebe,...

### • Voraussetzungen und zeitlicher Ablauf

Die wichtigste Voraussetzung für Personen, die an der Umsetzung des Geschäftsmodells interessiert sind, ist die Anschaffung eines oder mehrerer für die Beerntung geeigneter(n) Samenbürstgeräte(s).

Die Umsetzung ist prinzipiell als Einzelunternehmer möglich, bei steigender Nachfrage ist jedoch mehr Arbeitspersonal notwendig. Das Zeitfenster der Beerntung ist recht kurz und witterungsabhängig, weshalb eine große Anzahl an Wiesen gleichzeitig zu beernten ist.

Die geschätzte Menge der Saatguternte ist bis spätestens Ende Februar bei der AGES (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) zu melden. Im Spätf Frühling/Frühsummer – vor der ersten Mahd im Juli – kann die Wiese dann beerntet werden. Die geernteten Samen werden in großen Baumwoll-/Leinensäcken transportiert und für die Trocknung in die Lagerhalle gebracht. Dafür geeignet sind trockene, luftdurchlässige Räume wie zB alte Heustadel mit Oberlicht oder aber auch moderne Trocknungsanlagen. Eine gute Durchlüftung muss gegeben sein, um das Schimmelrisiko so gering wie möglich zu halten. Die Größe der Trocknungsfläche variiert je nach Samenzusammensetzung – je mehr Kräuter, umso weniger Fläche ist notwendig. *Beispiel: Benötigte Fläche: 80-100m<sup>2</sup> zum Trocknen der Ernte von 1,5-2 Hektar gemähter Wiese → reicht für Saatgut für ½ Hektar Flächenbegrünung.* Wird auf diese natürliche Weise getrocknet, kann keine Angabe über die Zeitdauer gemacht werden, da sie von der Witterung (Luftfeuchtigkeit) abhängt.

Eine direkte Verwendung des Saatgutes im ersten Jahr ist anzustreben, allerspätestens jedoch nach drei Jahren, da ansonsten die Keimfähigkeit nicht mehr gegeben ist.

Ein Vorschlag für die Verwendung des Saatgutes:

1. Jahr: hochwertiges Magerwiesensaatgut
2. Jahr: Verwendung als Magerwiesensaatgut oder Belieferung von kräuterverarbeitenden Betrieben
3. Jahr: Verkauf als Premium Tierfutter für Hasen, Hühner, ...

### • Spenderflächen und Qualitätssicherung

Für die Ernte der Samen können artenreiche Magerwiesen mit flacher Topografie bis hin zu Hängen mit einer mittleren Steigung herangezogen werden. Die Artenzusammensetzung darf nicht durch Einsaat verändert worden sein und muss der standortökologisch typischen Pflanzengesellschaft entsprechen. Eine Kartierung im Voraus wird empfohlen, um die Artenzusammensetzung besser beschreiben und um garantieren zu können, dass sich keine invasiven Neophyten auf der Fläche befinden. Die Wuchshöhe spielt weniger eine Rolle, da mit der Erntemaschine die Höhe variiert werden kann. Dadurch können bei Bedarf sowohl hochstehende Blumen als auch niedrig wachsende Kräuter besammelt werden.

Bei der Ernte werden nie 100% aller Samen gesammelt, ein Teil davon bleibt immer stehen oder fällt zu Boden. Um dennoch eine Übernutzung der Wiese zu verhindern, sollte sie höchstens alle drei Jahre beerntet werden. Für die Insekten und Kleintiere auf der Wiese stellt die Ernte kein Risiko dar, denn durch die schonende und langsame Ernte haben alle Tierchen die Möglichkeit zu flüchten.

Der ideale Zeitpunkt für die Ernte ist kurz vor der Mahd am 15. Juli (gesetzlich vorgegeben, in Ausnahmefällen verschiebt sich der Mähzeitpunkt um ein paar Tage nach vorne). Als Richtwert für

die Entschädigung der Landwirte kann der Betrag von € 100,- bis € 200,- pro Hektar herangezogen werden.

Für eine hohe Qualität der Wiesen und daraus abgeleitet des Saatgutes werden in Vorarlberg derzeit ausschließlich kartierte [Wiesenmeisterschafts-Wiesen](#) der vergangenen drei Jahre verwendet.

Wichtige Aspekte bei der Qualitätssicherung:

- Kartierung der vorkommenden Pflanzenarten -> eigenständig oder Vergabe an Biologen/Umweltbüro
- Sicherstellung, dass keine Neophyten vorhanden sind -> Kartierungsergebnisse sollten daher nicht älter als drei Jahre sein
- Rückverfolgbarkeit und Chargenmarkierungsmanagement -> Magerwiesensaatgut unterschiedlicher Wiesen muss auch dementsprechend gelagert, verpackt und gekennzeichnet werden
- Datenbankaufbau
- Tracking & Tracingmöglichkeiten ausloten

## • Marketing

Ein gutes Marketing ist das A&O für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodelles. Die Vorteile des regionalen Magerwiesensaatgutes müssen aufgezeigt und aktiv kommuniziert werden. Zu beachten ist das richtige Wording: es dürfen keine falschen Erwartungen geweckt werden -> quietschbunte Wiese statt natürliche Magerwiese; flächendeckendes Grün gleich im folgenden Jahr.

Beim Marketing werden zwei Zielgruppen angesprochen: zum einen neue Wiesenbesitzer, die als Saatgutspender gewonnen werden möchten, und zum anderen neue Käufer, Handelspartner und Multiplikatoren.

Vorschläge:

- Website: Infos zum Projekt, Kontaktformular für interessierte Wiesenbesitzer und Käufer, Kaufmöglichkeiten, Verpackungsgrößen und Preis, Anwendungsbereiche, beachtenswertes bei der Saatgutausbringung, Projektpartner, weiterführende Links
- Erklärvideo: Zeigt auf einfache Weise grafisch und mit Begleittext den Ernteprozess sowie die Anwendungsmöglichkeiten
- Tafeln & Banner: Neben einer frisch ausgesäten Fläche können Tafeln oder ein großes Banner mit Infos zum Saatgut sowie Fotos, was aus der noch leeren Fläche entstehen wird, angebracht werden
- Print: Flyer
- Social Media, YouTube
- Beiträge und Interviews im Fernsehen und Zeitungen
- Werbeschaltungen
- Begleitende Berichterstattung über erfolgreich begrünte Flächen
- Begehungen/Schulungen

## • Verkauf

Das Magerwiesensaatgut kann entweder alleine als solches verkauft werden oder als Komplettangebot in Kombination mit Beratung, Ausbringung und Begleitung (Pflegeschnitt, Nachsaat o.Ä.). Verschiedene Packungsgrößen sind empfehlenswert.

Vorschläge für den Verkauf:

- Webshop
- Vorort Verkauf
- Verkauf über Handelspartner
- Verkauf direkt in der Region z.B. biosphärenpark.haus Großes Walsertal

Für behördliche Ausschreibungen empfiehlt es sich, einen Mustertext über die konkrete Ausbringung des regionalen Magerwiesensaatguts mitzuliefern.

#### • **Beratungsnetzwerk**

Ein Beratungsnetzwerk bestehend aus Biologen, Landwirten, Landschaftsgärtnern usw. könnte eingerichtet werden. Diese qualifizierten Personen übernehmen die Wiesenkartierungen und klären über die Anwendungsmöglichkeiten und Beachtenswertes auf. Speziell interessant für größere Anwendungen in Gemeinden, wenn Gemeindemitarbeiter darauf geschult werden.

Vorschlag: Bei vorhandenem Projektbudget könnte die erste halbe Stunde der Beratung gratis angeboten werden. Wird eine weitere Beratung oder Begleitung benötigt, ist dies aus eigener Tasche der Interessenten zu bezahlen.

#### • **Verwendung von Nebenprodukten**

Interessant für dieses Geschäftsmodell ist auch die Zusammenarbeit mit kräuterverarbeitenden/pharmazeutischen Betrieben (z.B. Firma Hefle). Für die Erzeugung von Destillaten und Essenzen werden dafür sowohl Heublumen als auch das Magerheu als Ganzes verwendet. Dem Wiesenbesitzer/-pächter können daher nicht nur die Samen abgekauft werden, sondern bei Bedarf das gesamte restliche Heu, was zu einer Mehrfachnutzung und damit einhergehend einer Wertsteigerung der Wiese führt. Die Anforderung an das Heu ist eine Schnittgröße von 5-7cm und kann bei Bedarf direkt beim Landwirt abgeholt werden.

Auch die Weiterverwendung des zu alt gewordenen, nicht mehr keimfähigen Saatgutes (maximal 14 Monate nach der Ernte) bietet für beide Seiten große Vorteile.

#### • **Sonstiges**

Alle rechtlichen Vorgaben zur Ernte und Ausbringung des Magerwiesensaatgutes sind in der „Durchführungsrichtlinie für die Zulassung von Saatgut von Futterpflanzenmischungen und das Inverkehrbringen von Saatgut dieser Mischungen“ des Bundesamtes für Ernährungssicherheit bzw. in der „Prüfrichtlinie für die Gewinnung und den Vertrieb von regionalen Wildgräsern und Wildkräutern (REWISA®)“ vom Verein REWISA® festgehalten.

Ein Netzwerk in Form eines Vereines/Initiative/Interessensgemeinschaft erhöht die Sichtbarkeit des Projektes.

Die Austriebszeit des Magerwiesensaatgutes ist relativ lange. Es bedarf einer guten Aufklärungsarbeit, da sich viele Personen im nächsten Jahr gleich eine komplett deckende, artenreiche Wiese erwarten. Daher empfiehlt es sich zu Beginn mit Begleittafeln oder Bannern zu arbeiten, damit zumindest auf Fotos zu sehen ist, was sich daraus entwickeln wird.

#### • **Probleme**

Öffentliche Einrichtungen und Bauträger planen oftmals nicht so weit im Voraus oder benötigen recht kurzfristig größere Mengen Saatgut. Spontane Lieferungen sind bei dieser Erntemethode

jedoch nicht möglich. Ziel ist es, einen so großen Bekanntheitsgrad zu erlangen, dass sich die Kunden aktiv beim Saatgutproduzenten melden und bereits im Februar die geschätzte Menge angeben und bestellen.

- **Nächste Schritte**

- Förderungen für Erstinvestition schaffen.
- Gezielt neue Spenderflächen finden, da die Nachfrage steigt und zu wenig Saatgut vorhanden ist.
- Sprung von Push zu Pull Strategie forcieren.  
Beispiel: Kunden von Architekten und Bauunternehmen sollten aktiv eine Begrünung mit regionalem Saatgut nachfragen, damit diese sich darum bemühen und dann in weiterer Folge für weitere Objekte ebenfalls Magerheuwiesensaatgut verwenden und weiterempfehlen.
- Schon bei der Ausschreibung von Bauobjekten aktiv werden und auf die Bauherren mit der Magerwiesensaatgut Idee zugehen.
- Finden eines Unternehmers / einer Unternehmergruppe die in die Umsetzung geht.

## 6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR KÄUFER UND ANWENDER

An wen richten sich die Empfehlungen: Gemeinden, Bauherren, Bezirkshauptmannschaften, Architekten, Landschaftsgärtner, Straßenmeistereien ...

- **Warum dieses Saatgut?**

Ein regionales Magerwiesensaatgut bringt nicht nur Vorteile für die Region wie in Punkt 4.2 beschrieben (Unterstützung der heimischen (Land-)Wirtschaft, kurze Transportwege, Förderung des regionsspezifischen charakteristischen Artenpools, Schaffung neuer Lebensräume, ...), auch der Anwender selbst profitiert in vielerlei Hinsicht. Im Vergleich zu herkömmlichem Saatgut punktet das regional gewonnene Saatgut mit Standortangepasstheit und Klimaresistenz. Bunte Saatgutmischungen werden oftmals aus dem Ausland importiert und bieten lediglich eine Handvoll (standortfremder!) Arten. Den heimischen Tieren, allen voran Insekten, kann es damit an geeigneten Nahrungs- und Überwinterungspflanzen fehlen.

In der Handhabung ist eine Wiese mit Magerwiesensaatgut deutlich pflegeleichter als ein gewöhnlicher Rasen oder aufwendig zu pflegende Blumenbeete, da nur eine einmalige Mahd erforderlich ist. Mulchen und düngen fallen gänzlich weg.

- **Ablauf**

Die benötigte (Jahres-) Menge wird bis spätestens Mitte Februar dem Produzenten bekanntgegeben. Entweder steht bereits lagerndes Saatgut aus dem Vorjahr bereit oder es wird im Frühsommer neu geerntet und getrocknet. Im Anschluss kann es erworben und ausgebracht werden. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einer professionellen Ausbringung und Begleitung des Prozesses (Pflegeschnitt, Nachsaht).

Hinweis: Da die unterschiedlichen Pflanzenarten unterschiedliche Keimzeiten haben, werden im ersten Jahr womöglich noch keine flächendeckenden Ergebnisse zu sehen sein.

- **Erwerb**

Die Verkaufsstellen des Saatgutes, die Verpackungsgrößen sowie der Preis werden auf der Website bekanntgegeben.



## ABOUT US

You want to know more details about our project?



Please find more detailed documents on our homepage:  
[www.alpine-space.eu/alpbioeco](http://www.alpine-space.eu/alpbioeco)



Interested in the latest news?  
Subscribe to the newsletter on our website.

Follow us on:



AlpBioEco  
#AlpBioEco



AlpBioEco



YouTube AlpBioEco

Please  
contact us,  
we will be  
happy to  
advise you!

## CONTACT

Anna Bäuerle ||| Project coordination ||| EU Interreg Project AlpBioEco ||| [alpbioeco@sigmaringen.de](mailto:alpbioeco@sigmaringen.de)

## PROJECT PARTNERS



## PROJECT FUNDERS



EUROPEAN UNION

This project is co-financed by the European Regional Development Fund (ERDF) through the Interreg Alpine Space programme.  
Support from the European Union:  
1.820.666 €



Federal Ministry  
of the Interior, Building  
and Community

This project is funded by the "Federal Transnational Cooperation Programme" of the German Federal Ministry of the Interior, Building and Community